

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

557 (2.12.1916) 2. Blatt

Ruhe und Vertrauen!

(Von unserem Berliner #-Mitarbeiter.)

Die Einbringung des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes und die daran geknüpften öffentlichen Betrachtungen über Sinn und Ziel der Vorlage haben in weite Volkskreise und namentlich in die Schichten der erwerbenden Bevölkerung eine recht erhebliche Unsicherheit und Unruhe hineingebracht. Daran trug freilich nicht wenig Schuld die lapidare Kürze des von der Regierung vorgelegten Gesetzes, von dessen Tragweite und Wirkung man sich daher keine rechte Vorstellung zu machen vermochte. Insbesondere bemängelte sich bestimmter Industrien lebhaft Unruhe, die sich ja besonders auffällig an dem Kursstande an den Börsen äußerte. Sogar in den nach den Ergebnissen der tiefgründigen Beratungen und nach den Erklärungen der Regierungs- und militärischen Vertreter im Reichstage, dürfte eine klare Ueberzeugung über die durch das Dienstgesetz angezielten Zwecke und die zu deren Erreichung notwendigen Mittel möglich geworden sein.

Vor allem ist jetzt deutlich zu erkennen, daß das Gesetz absolut nicht die gewaltigen und fürzenden Folgen mit sich bringen wird, die manche wohl in ersten Augenblicke annahmen und nach dem überausgehenden und ziemlich überstürzten Werdegang der Dinge auch wohl anzunehmen berechtigt schienen. Gewiß sind tief einschneidende Wirkungen unausbleiblich, aber niemand in der Militärverwaltung oder in der Regierung kann daran denken oder denkt daran, nun unser ganzes Wirtschaftsleben, das wir in jahrzehntelanger Arbeit aufgebaut haben, nun mit einem Schlag vollkommen umzukrempeln. General Gröner sagte ganz richtig, daß wir nur deswegen bis jetzt so glänzend in diesem großen Sturme standhalten konnten, weil unsere Volkswirtschaft gesund ist! Wäre es da nicht geradezu unbegreifliche Torheit, diese gesunde Volkswirtschaftlichen Grundlagen zu zerstören? Das kann nicht die Absicht sein, da eine Erhaltung unserer Volkswirtschaft im dringendsten Interesse unserer Widerstandskraft gerade nach dem Siege liegt. Wir haben das an dieser Stelle schon zum Ausdruck gebracht, als wir bei der ersten Erörterung des Gesetzes die Forderung der unerlässlichen Sicherungen in erster Linie mit dem Hinweis begründeten, daß wir nicht nach dem Siege vor einem wirtschaftlichen Trümmerfeld stehen. Wir müssen vielmehr trotz der ungeheuerlichen Art danach streben, unsere Volkswirtschaft zu kräftigen, und zwar durch die Stärkung der Wirtschaftsmacht.

In der Praxis kann daher nur langsam und vorsichtig bei der Ausführung des Gesetzes zu Werke gegangen werden. Die Vorstellung, daß nun plötzlich hunderte von Betrieben stillgelegt und Tausende von Arbeitsschäften für die erforderlichen Kriegszwecke freigegeben werden sollen, ist natürlich ebenso irrig, wie die andere oft ausgeprochene Annahme, daß nun eine für militärische Zwecke ausschließliche Aushebung stattfinden und daß jeder ohne Rücksicht in Munitionswerkstätten gesteckt werde. Die Stilllegung von Betrieben wird nur in Ausnahmefällen in Frage kommen, und sie soll nur im Einvernehmen mit den betreffenden Industrievertretern in Frage kommen. Auch wird man vor einer Stilllegung sich fragen müssen, ob eine solche tiefgreifende Maßregel sich jeweils lohnt. Mittlere und kleinere Betriebe, die ohnehin größere Beschäftigungen vorgenommen haben, und aus denen infolgedessen Menschenkräfte kaum in erheblicher Anzahl zu gewinnen sind, wird man in den meisten Fällen verschonen können. Des weiteren wird nicht etwa ein Militär in die Munitionsfabrik beordert,

wie er, wie General Gröner drastisch bemerkte, höchstens zur Unterhaltung der Leute nützlich wäre, und ein „gelehrtes Haus“, aber einen sehr unpraktischen Herrn wird man doch nicht gerade dorthin schicken, wo seine unpraktische Haltung nur Schaden stiften könnte!

Ferner ist zu beachten, daß das neue Gesetz nicht nur eine Arbeiter-, sondern auch eine Maschinenfrage umschließt. Für die Vereitung von Kriegsmaterial bedarf es vieler maschineller Hilfsmittel. Man wird daher Betriebs- und Werkzeugmaschinen genau so mobil machen müssen, wie die Menschen. Daraus ergeben sich notwendige weitere Rücksichten auf Art und Form der Zusammenfassung der in den Dienst des Gesetzes gestellten Betriebe. Untrennbar mit allem verbunden sind die Wohnungsfrage, die Fürsorge für die Kinder, die bisherige Unterstützungsforn der Arbeiterschaft usw.

Aus alledem ergibt sich, daß von Grund aus umwälzende Neuerungen schon technisch gar nicht möglich wären. Im wesentlichen wird das Prinzip der Freiwilligkeit vorherrschend bleiben, wenn es zu einem guten Gelingen kommen soll. Die Leitung des Kriegsamtes denkt sich die Einrichtung derart, daß die Betriebe von selbst kommen, und sich mit allen Betriebsmitteln und den geeigneten menschlichen Kräften zur Kriegsarbeit anbieten. In amtlicher Stelle werden diese Angebote zuvor geprüft und sachgemäß entschieden. General Gröner sagte ganz richtig: man möge den Mantel des Gesetzes mit noch so viel Treiben und Verzierungen schmücken, noch so viel Ausschüsse und Bergleichen in ihn hineinspielen, es wird alles auf seine Ausführung ankommen.

Nicht allein nach den vorgezeichneten Sicherungen, sondern auch nach der Person des Chefs des Kriegsamtes, General Gröner, zu urteilen, darf man in dieser Hinsicht allem Weiteren mit Ruhe und Vertrauen entgegengehen werden. Dann werden sich Gröners unter jubelndem Beifall im Reichstage abgeprochene Worte bewahrheiten, daß es ebenso wie Argonien, England und der ganzen übrigen Geisteswelt „ergehen werde!“

Chronik.

Aus Baden.

1. Karlsruhe, 1. Dez. Im Monat Oktober gelangten beim Vorstand der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 471 Unfälle zur Anzeige, wovon 453 auf die Landwirtschaft entfielen. In Karlsruhe wurden für die neu entdeckten Fälle 22 320 Mark angesetzt, und zwar an 186 Verletzte 21 128 Mk., an 6 Witwen 812 Mk. und an 4 Kinder 380 Mk. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 730 Mk. Sterbegelder bezahlt.

2. Mannheim, 1. Dez. Ein junger Mann von etwa 22 Jahren namens Eiert aus Mannheim ist wegen einer Schwindelerei verhaftet worden. Er hatte eine Kiste verkauft, die angeblich mit Butter gefüllt war, tatsächlich aber Schrot enthielt, und sich dafür 220 Mk. geben lassen. Mit seiner Kiste reiste er nach Frankfurt a. M. und von da nach Berlin. Als ihm dann das Geld ausgegangen war, kehrte er nach Mannheim zurück, verübte hier eine Falschschreibung und fiel darauf der Polizei in die Hände. Eiert gilt als leichtsinnig und als arbeitslos.

3. Offenburg, 1. Dez. Bei der Goldankaufsfelle wurden in 1400 Posten für 33 000 Mk. Gold angekauft.

4. Von der Schutter, 30. November. Wenig befriedigt ist man in den landwirtschaftlichen Kreisen von den Kartoffelhöchstpreisen, die nach allgemeiner Ansicht mit 150 Mk. in Anbetracht der erhöhten Betriebskosten als nicht ausreichend erachtet wer-

den; eine Festlegung auf 5 Mk. wird von den Landwirten erwünscht. Auch die neuerdings erfolgte Festsetzung eines Höchstpreises von 48 Pfg. für Weichkäse (Quart) wird als zu niedrig angesehen, besonders im Hinblick auf die durchweg fünf- bis sechsfache Preissteigerung des eingeführten ausländischen Weichkäses. Infolgedessen hat die Befuhr von Weichkäse auf den letzten Wochenmärkten sehr erheblich nachgelassen. Schöne Preise erzielt gegenwärtig gutes Kirschwasser, unter 8 Mark der Liter ist keines zu haben, während Preise von 10—12 Mk. pro Liter nichts weniger wie selten sind.

5. Achl, 2. Dez. Der 22jährige Landwirt Gottlieb Stengel von Nichtenau fiel in der Dunkelheit in einen Wassergraben und ertrank.

6. Neuzingen, 1. Dez. Am letzten Samstag fand hier im Löwenaal eine vom Gemeinderat einberufene Versammlung zur Besprechung der Milch- und Fettverföhrung statt. Die Gesamtzahl der Kühe im Bezirk betrug 11 500, von welchen täglich 23 000 Liter Milch abzugeben sind. Etwa 10 400 Liter benötigen wir zur Verföhrung des Bezirks, die übrige Menge geht nach Weinheim, Freiburg und Lahr.

7. Meersburg, 1. Dez. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat eine Zweigniederlassung des „Konstanzer Frauenklösters Hoflingen“ in Meersburg genehmigt.

8. Konstanz, 1. Dez. Aufgrund eines Artikels in der Zeitschrift Der Ornithologische Beobachter betreffend Massenmord von Wasserhühnern auf dem Untersee im Monat November 1914 (es sollen 5000 Wasserhühner am ersten Jagdtage erlegt worden sein), lud die eidgenössische Inspektion für Postwesen, Jagd und Fischerei den thurgauischen Regierungsrat zur Berichterstattung über das Vorkommnis ein. Die Erhebungen ergaben die Wichtigkeit der Massenmordung von Wasserhühnern; dagegen stellten die beteiligten Kreise fest, daß eher eine Zu- als eine Abnahme der Wasserhühler auf dem Untersee zu konstatieren sei und im Interesse der Fischerei der Abschluß ein noch intensiverer sein sollte.

9. Aus Mittelbaden, 30. Nov. Bös herein-gefallen ist dieser Tage in einem Orte der Rheinebene ein Landwirt, der es anscheinend bei der Bestandsaufnahme der Kartoffeln auch nicht sehr genau genommen hatte. Der biedere Landmann lieferte einem Gasthaus in einer nahen Stadt eine Menge Kartoffeln zu einem festgesetzten Höchstpreis erheblich überhörenden Preise, und soll sich dem Vernehmen nach bereit erklärt haben, noch weitere Bollen zu liefern. Auf irgend eine Art erhielt die untere Verwaltungsbehörde Kenntnis von der Sache und auflegte der Heimatgemeinde des Landwirts die alsbaldige Mitteilung einer größeren Menge Kartoffeln unter Hinweis auf den Vorgang und trotz kurz vorher erfolgter Lieferung eines bedeutenden Bolkens durch diese. Die Sache endete damit, daß der überflügelle Landwirt einer weiteren Sorge um seine Kartoffelvorräte entbunden wurde, indem ihm diese — ja, noch auf dem Feld befindlich — unter militärischer Weisheit reiflos entnommen wurden und er jetzt, abgesehen von den sonstigen unangenehmen Folgen für den Zentner nicht den normalen Preis von 4,50, sondern nur 2,50 Mk. erhält, von welchem Betrag noch die nicht unbeträchtlichen Kosten der Einbringung u. a. abgehen. Eine empfindliche, aber gerechte Strafe.

10. Deutsche Gefangene aus Afrika. Die Badische Gefangenensfürsorge, Freiburg i. B. schreibt uns: Vonseiten der Leute, die aus afrikanischen Gefangenenslagern nach Frankreich abtransportiert worden sind, laufen zahlreiche Klagen darüber ein, daß die Post ihnen nicht zuzugang oder zu langsam zuzugang. Wir bitten uns genaue Tatsachen über die Länge der Zeit, während derer die Gefangenen ohne Nachricht waren, mitzuteilen. Im allgemeinen handelt es sich um die notwendigen Wirkungen der Ortsverföhrung, da die Transporte

vielfach erst Ende September stattgefunden haben und die Leute erst gegen Mitte Oktober oder kurz vorher in das französische Gefangenenslager gekommen sind. Aber im Interesse vollständiger Uebersicht über das Los unserer ehemaligen in Afrika gefangenen Soldaten ist es wünschenswert, die Nachweisung zu haben. Die Nachrichten sind an die Badische Gefangenensfürsorge, Freiburg i. B., Vertholdstraße 14, zu senden, können aber auch an die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche in Mannheim und Heidelberg sowie Donaueschingen, und beim Rationalen Frauendienst Karlsruhe, abgegeben werden.

11. Der Arbeitsmarkt im Oktober 1916.

Die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes hat sich, wie die statistischen Mitteilungen berichten, im Oktober nicht wesentlich geändert; Angebot und Nachfrage hielten sich — insbesondere bei der männlichen Abteilung — auf der Höhe des Vormonats. Bei der weiblichen Abteilung verminderte die vermehrte Inanspruchnahme weiblicher Hilfskräfte an Stelle von fehlenden männlichen Arbeitern bei manchen Berufen sogar eine nicht unbeträchtliche Zunahme sowohl der offenen Stellen als auch der Arbeitsuchenden und der erfolgten Vermittlungen. Es kamen bei der weiblichen Abteilung auf 100 verlangte Arbeitskräfte 127 Stellungsuchende, bei der männlichen Abteilung jedoch nur noch 77. Diese Gegenüberstellung läßt erkennen, daß die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt eine vollständige Verflechtung gegenüber normalen Zeiten erfahren haben.

Siehe: Blätter für den Familientisch Nr. 29



Denkt an uns! Sendet
Galem Aleikum
(Mehrmundstück)
Galem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.
Wärmste Weihnachts-Liebesgabe!
20 Stück, feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück, feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Portio!
Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden.
Hh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d.Königs v. Sachsen.
Preis-Nr. 34 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
Trustfrei!

Das Land des Glücks.

Roman von Käthe von Beefer.
(Fortsetzung.)

Der echt weibliche Zug, eine Mission auf sich zu nehmen, einem anderen Menschen Glück, Leben und Wohlbefinden zu sein, war in Paula erwacht. Sie war so jung, so unüberlegt, und in ihrem stolischen hechte soviel Besorgnis und Romantik, die sich in diesem Augenblicke wunderbar mischten mit der Güte ihres empfindsamen, weichen Herzens. Schicksalern hing sie wieder an: „Ich könnte wohl manchmal ein Weibchen herüberkommen, ohne daß jemand es merkte.“ Ganz wohl war ihr bei diesem Vorhange nicht, denn sie konnte wirklich sonst keine Feindschaft, und es ging ihr ganz gegen die Natur, etwas zu verschweigen. Aber als er jetzt mit dankbarem Aufsehen seiner eben noch so ernsten Augen ihre Hand ergriß und freudig fragte: „Das wollen Sie für mich tun?“ da war sie seit davon überzeugt, daß es ihre Pflicht sei, so zu handeln, wie sie es eben vorzuschlagen hatte — und daß sie wirklich nur etwas Gutes tue, wenn sie dem heutigen, untreulichen Weibchen Kintzia einige freiwillige folgen lasse. Sein Gesicht war ganz hell geworden in dem Gelören, daß sein guter, kleiner Engel ihm nicht verzeihen würde, und daß er dabei doch jeder Verzeihung mit der Augenwelt und mit anderen Menschen entbunden blieb. Nur diese unschuldigen, blauen Augen ob und zu zu sehen, diese fröhliche, junge Stimme hören und sich von ihr sanfte Trostorte leben lassen; es täten ihm, der solange fern von dem Weibchen des Glücks und des Friedens, und sie fühlte das wohl, sie allein konnte ihm mit ihrem Schicksal verschönen und ihm den Frieden bringen, es war ihre Mission. Etwas Großes,

Geheimnisvolles war in ihr Leben getreten, etwas, wie es sonst nur in den Büchern vorkam, wovon man träumt, wenn man sechzehn Jahre alt ist.

So kam es, daß die kleine, blonde Paula, von der seine Güte behauptete, daß sie noch ein Kind sei, in dessen hübschem Körperchen die Lippen eine größere Rolle spielten als die Männer, jeden Nachmittag über die Gartenmauer stieg zum Rendezvous mit einem ersten, durch sein tragisches Schicksal für sein Mädchenberg doppelt gefährlichen Mann. Daß beide in gleichmäßig weltfremder Sorglosigkeit dieses Rendezvous als die denkbar ungefährlichste und über jeder feindlichen Auffassung stehende Sache an der Entschiedenheit der Tatsache geändert, wenn sie diese erfahren hätte; aber das geschah nicht eher, als bis es zu spät war, um überhaupt an der gangen, ungläublichen Geschichte noch ernsthaft etwas zu ändern.

Vier Wochen nach jenem Fall vom Kirchturm trat Paula mit einem selbstam verkündeten und doch besonnenen Gefühl in das Zimmer der nichtsahnenden, eben vom erwiderten Mittagschloß erwarteten Kusine, sonst dieser auffallend um den Hals und broch in die rätselhaften Worte aus: „Er will mich zur Frau haben. Ich soll sein Friedensengel werden und ich liebe ihn über alle Maßen.“

Frau Elise war außer sich. Sie klagte abwechselnd dann allmählich, nach einer Menge Fragen und unklarer Antworten, von denen der erfährtesten Kusine eine immer unverständlicher und ungläublicher war als die andere, enthielt sich das Unverständliche und Unglaubliche; die eben erfolgte Verlobung des ungleichen Paares.

Es gab danach einen Sturm in der Familie Stahlberg jun., wie ihn Fritz Stahlberg noch nicht erlebt hatte, solange er im Besitz seiner autherzigen und lebenswürdigen Frau war

Frau Elise war auf reich. Sie klagte abwechselnd sich und Paula, ihren Mann und am meisten den menschenfeindlichen Wilhelm an, daß so etwas gegen jede Sitte, Natur und gesunde Vernunft Verstößendes hatte passieren können; sie flüchte Paula an, nicht auf diesem Unfinn zu beharren, molte ihr die Zukunft, in die sie blind hineingebe, in den schwärzesten Farben aus; drohte, als Paula allem mit Festigkeit und gläubigem Vertrauen widersprach, den Vater der jungen Braut dringend vor seiner Einwilligung zu warnen, kurz, sie tat alles, was in ihren Kräften stand, die Verlobung wieder zu lösen und erreichte schließlich nichts anderes, als daß die sonst so herzliche, junge Kusine sich ihren vor ihr zurückzog und daß das Verhältnis zwischen ihrem Vetter Wilhelm und ihr noch schroffer und kälter wurde als bisher.

Merkwürdigerweise stand Frau Elise mit ihrer düsteren Auffassung dieser Verbindung ganz allein, und großend erklärte sie selbst diese Tatsache mit dem Umstande, daß sie die einzige dabei beteiligte Frau war der aufmerksamste und sorglichste Ehezu sagen hätten, „nur“ Männer wären, bei denen freilich auf Verstand und Verständnis in Bezug auf eheliche Verhältnisse und auf die Entwicklung einer Frauenseele nicht zu rechnen sei.

Frau Elise dachte darüber gutmütig, ihr Schwiegermutter schüttelte den Kopf und lächelte auch, und Paulas Vater, der maßgebendste dieser drei Familienmitglieder, lächelte gleichfalls und dachte an allerletzten daran, sich von den Prophezeiungen seiner Nichte bestimmen zu lassen.

Er gab seine Einwilligung zu dieser guten Partie doppelt gern und freudig, da er selbst mit dem Gedanken einer zweiten Ehe umging und die erwachsene Tochter bisher das einzige Hindernis war, das seine Erwählte von ihrer Einwilligung zurückhielt.

So wickelte sich die Sache glatter und schneller ab, als Wilhelm Stahlberg zu hoffen gewagt hatte. Es ging alles nach seinen Wünschen: ein ganz kurzer, von gesellschaftlichen Formalitäten befreiter Brautstand und eine stille, einfache Familienhochzeit, bei der selbst Frau Elise vor dem weichen, innigen Glücksausschlag im Gesicht des Brautigams einen Teil ihrer Bedenken hinschmelzen sah und sich einer leichten Hoffnung auf Besserung seiner Gemütsart und damit auf Bestand der zeitigen, vollbefriedigten Selbstheit der jungen, lieblichen Braut hinzugeben wagte.

Draußen in der laubmüchatteten, stillen Villa, die zum Empfang der jungen Frau ein leichtes, neues Kleid angezogen hatte, schienen nun auch wirklich vor dem goldenen Lachen und den blauen, fröhlichen Kinderaugen Paulas all die düsteren Schatten und Gespenster, die dort so lange gehaust hatten, entflohen zu sein. — Das junge Paar lebte ganz für sich und fand vollkommenes Genügen aneinander; Paula, die von der Welt überhaupt so gut wie gar nichts gekannt hatte, fühlte jetzt in der Neuheit ihres jungen Glücks nicht das leiseste Bedürfnis nach Menschen und nach Anregung von außen, und ihr Mann, so sehr ihn auch die Liebe verändert und menschenfreundlicher und zugänglicher gemacht hatte, war nach wie vor durchaus nicht gewillt, dieser Neigung zu stiller Häuslichkeit und Abgeschlossenheit entgegenzutreten. Er tat im Gegenteil alles, was in seinen Kräften stand, sie noch zu begünstigen und zu erhalten.

Er war der raufmerksamste und sorglichste Ehemann, lebte nur für sein junges Weib, das ihm Gattin, Kind und Freundin zugleich war, dessen jugendlichen Geist er bilden und emporgreifen und dem er aus dem reichen Schatz seiner Lebenserfahrung immer Neues und Heilsames zu bieten konnte. (Fortf. folgt.)

Grammophon Gramola

Hervorragende Erzeugnisse der Deutschen Grammophon-Akt-Ges. in allen Preislagen vorrätig bei

H. Maurer, Grossh. Hofl. Karlsruhe
Kaiserstr. 176, Eckhaus Hirschstrasse.

Unsere Hinterlegungskasse verzinst Einlagen bis auf weiteres mit

4%

Die Verzinsung beginnt mit dem auf den Eingang des Geldes bei der Anstalt folgenden Tage.

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Kauf Sie jede Art Puppen vorteilhaft?

In der besten Karlsruher Puppenlinie bei **Gustav Schneider, Perückenmacher** Ecke Kaiser- und Herrenstrasse 19. Alle Reparaturen billigst. Ersatzteile, sowie Puppenkleider, Hüte, Schuhe, Strümpfe, echte und unechte Haarperücken, in grösster Auswahl. Anfertigung nach jeder Angabe.

Auf alles Rabatmarken.

Reisebeamter

für das nördliche Baden, gegen Gehalt, Provision und Reisevergütung gesucht.

Erprobte Fachleute, die Erfolge nachweisen können, wollen Angebot mit vollständigen Lebenslauf, Bild und Empfehlungen richten unmittelbar an die Direktion der

Concordia
Eölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft
Eöln, Maria Ubfahplatz 15.

Karl König Dentist
Karlsruhe, Kaiserstr. 124 b, III. Telef. 2451.
Plomben, künstl. Zähne, Zahnziehen, Reparaturen.
Schonendste Behandlung. Mässige Preise.

Bitte um Weihnachtsgaben
für die Kinderschule des St. Elisabethenhauses, Soffenstr. 27. Freunde und Wohlthäter der Anstalt bitten wir auch dieses Jahr, unserer armen Kinder mit milden Gaben zu gedenken.

Schwester Oberin.

Bitte.
Der Frauenvinzentinerverein bittet herzlich, seiner Armen und Kranken zu gedenken und ihm Gaben an Geld, Kleidungs- und Wäscheartikeln und Lebensmitteln für Weihnachtsgaben zu geben. Abzugeben oder anzunehmen wo abholen bei Fräulein Gamm, Hirschstrasse 11; Frau Sell, Soffenstr. 19; Fräulein Ewell, Soffenstr. 22; Frau Jaffe, Soffenstr. 17 und Frau Wiemann, Soffenstr. 98. Vergelt's Gott für jede kleinste Zuvendung. 4067

China, Orient-
Waren-Spezialgeschäft: K. Porzellan, Porzellan, Sackholzwaren, Sideren, Eisenwaren, Schürmünder, Möbel, Glasarbeiten, Vorhänge, dunkle Bambusvorhänge, Matten, Dekorationen, Morgenmäntel, n. Jassen, orient. Schuhe, viele Nippes, K. Tee's, Ingwer. Wittendorfs Zusporthaus Tel. 1301, Passage 15 und Rittale Waldstrasse 33, geg. 1889.

Bitte.
Für die im städtischen Kinderheim, Soffenstrasse 11, untergebrachten Kinder und für die Insassen des städtischen Altersheims, Zähringerstrasse 4, soll auch in diesem Jahre wieder eine **Weihnachtsbescherung** bereitet werden.

Wir richten an Freunde und Gönner der beiden Anstalten die Bitte, uns durch Zuwendung von Gaben die Veranlassung einer Weihnachtsbescherung zu ermöglichen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind sämtliche Mitglieder der Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge bereit; insbesondere für das städt. Kinderheim: Herr Armentat Fritz Mayer, Amalienstr. 44, Frau Dr. Sachs-Zittel, Kriegstr. 156, Herr prakt. Arzt Dr. Plattner, Hansstr. 31, und die Vorsteherin, Ober-Schwärzer Wida Neudach, Soffenstr. 11; für das städt. Altersheim: Frau Professor Richter, Göttingerstrasse 57, Herr Stadtarzt Dr. Gebina, Hansstr. 156, Herr prakt. Arzt Dr. Plattner, Hansstr. 31, und die Vorsteherin, Ober-Schwärzer Wida Neudach, Soffenstr. 11, Karlsruhe, den 17. November 1916. 3914

Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge.

Kreuzbündnis — Verein abstinenter Katholiken (Ortsgruppe Karlsruhe).

Sonntag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, veranstalten wir im Kaffee Nowack, Göttingerstrasse, anlässlich der hier stattfindenden ersten Generalversammlung des Kreuzbündnis-Süd einen **Vaterländischen Abend** mit Vortrag von Caritassekretär H. Hefenbach, Augsburg: **Um Deutschlands goldene Zukunft.**

Programme zu 20 Pfennig, einige vorbehaltenen Plätze zu 50 Pfennig, sind im Vorverkauf zu haben bei Herber, Dohler und Dorer. Sie gelten zugleich als Eintrittskarte und sind daher mitzubringen. Alle Katholiken der ganzen Stadt ladet freundlich ein.

4072 Der Vorstand.

Hausfrauen
„HOHLO“
bestes Salatmachmittel, ist vollständig gebrauchsfertig; für alle Salate verwendbar.
Hersteller: 2525
Fritz Hohl,
„Darmstädter Hof“, Kreuzstrasse 2, Karlsruhe.

Schaller's Tee und Cacao
vorzüglich, ausgiebig, preiswürdig!

Zu beziehen durch **Carl Schaller, Teegrosshandlung** in Karlsruhe, Erbprinzenstr. 40, und dessen bekannten Verkaufsstellen. 1033

Gottesdienst-Ordnung.
Deiertheim (St. Michaelskirche).

Montag: 7 Uhr: 1. Opfer für Gertrud Schäge.
Dienstag: 7 Uhr: Rosenkranz mit Segen (best. für Genoveva Braun geb. Bohner und Jakob Braun).
Mittwoch: 7 1/2 Uhr: best. H. Messe für Rosalia Traub, Eltern und Bruder; zugleich Schillergottesdienst für Knaben und Mädchen.
Donnerstag: 7 Uhr: Rosenkranz mit Segen (best. für Arton und Barbara Braun, Eheleute beiderseitige Eltern und Angehörige).
Freitag: Maria Empfängnis. 6 1/2 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 2 Uhr: Herz-Maria-Vandacht mit Segen.
Samstag: 7 Uhr: 2. Opfer für Josef Artmann.
Feiertage: Samstag früh 6 Uhr; nachmittags von 3 Uhr an, Sonntag früh 6 Uhr; sowie Sonnabend von 3 Uhr an. Am kommenden Sonntag ist Abendkommunion der Mädchen und Jungen Frauen mit vorausgehenden Abendpredigten am Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeweils abends 7 1/2 Uhr. Am Sonntag findet die Aufnahme in die Kongregation statt.

Bulach.

Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse 7 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt vor anschl. Allerheiligsten; 1 Uhr: Christenlehre und Andacht; 7 Uhr: Rosenkranzandacht.
Montag: Hl. Messe für B. Hofmann; 3. Opfer für Erich Fischer.
Dienstag: Hl. Messe für f. Angehörige; Rosenkranz.
Mittwoch: Hl. Messe nach der Meinung; 3. Opfer für Engelbert Braun.
Donnerstag: Hl. Messe für f. Priester; Seelenamt für Otto Klein.
Freitag: Maria Unbef. Empfängnis. 7 Uhr: Frühmesse; 7 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt; 9 1/2 Uhr: Andacht mit Segen.
Samstag: Hl. Messe für die armen Seelen; 2. Opfer für Rudolf Bolner.

Au a. Rhein.

Sonntag: 7 Uhr: Hl. Kommunion; 7 1/2 Uhr: Predigt und Amt; 9 1/2 Uhr: Christenlehre und Corporis Christi-Bruderschaft.
Montag: best. Amt zu Ehren der Hl. Barbara für einen Angeh. im Kriege.
Dienstag: 3. Opfer für den Gefallenen Anton Stolz.
Mittwoch: best. Jahrtagsamt für Martin Wehbecher und Karoline Gertweid.
Donnerstag: best. Jahrtagsamt für Theres Kraus geb. Bulch.
Freitag: Fest Maria Empfängnis. Gottesdienst wie am Sonntag.
Samstag: best. Jahrtagsamt für Ludwig und Anton Kraus und Franziska Jäger.
NB. Die Remter bis zum Donnerstag sind alle in der roten Tagesfarbe wegen der Oltav unseres Kirchenpatrons St. Andreas.

Praktische Weihnachtsgeschenke
bieten unsere Spezialabteilungen

Grosse Auswahl in **Herren- und Knaben-Anzügen Paletots, Ulsters, Pelerinen, Regenmäntel**

Maschneiderei für Zivil und Militär Reichhaltiges Stofflager Grosse Betriebswerkstätten im Hause

Herren- und Damen-Wäsche Ausstattungswaren

Mees & Löwe
Karlsruhe Kaiserstrasse 46.
An den 4 Sonntagen vor Weihnachten sind unsere Geschäftsräume von 11 Uhr an geöffnet.

Palast-Theater
Neuer Spielplan ab heute!

Von Triest nach Laibach
Herrliche Naturaufnahme.

Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten

Die süsse Nelly
Lustspiel in 3 Akten von Erich Schönfelder. Für den Film bearbeitet und inszeniert von Siegfried Dessauer.

Erstaufführung für Karlsruhe der 3. Film unserer neuen Serie 1916/17

Alwin Neuss
als TOM SHARK in seinem letzten Erlebnis

Das Geheimnis des Sees
Schauspiel in 4 Abteilungen von H. C. Helland.

Die Leichenfeierlichkeiten in Wien
S. M. Kaiser Franz Josef.

Zu diesem reichhaltigen Programm haben **Vorzugskarten Gültigkeit**

Zum gef. Besuch ladet ein **Friedrich Schulten.**
Palast-Theater, Herrenstrasse 11.

1/2 Minute von der **Elektr. Haltestelle Herrenstrasse.**

Zur gef. Bedienung, zum Anschneiden. 4056

Vorzugskarte.
Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an obiger Theaterkasse folgende Eintrittspreise:
2. Platz 25 J., 1. Platz 40 J., Balkon 60 J., Sperrsitz 80 J., Balkonloge K 1, Fremdenloge K 150.

Vorzugskarte.
Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an obiger Theaterkasse folgende Eintrittspreise:
2. Platz 25 J., 1. Platz 40 J., Balkon 60 J., Sperrsitz 80 J., Balkonloge K 1, Fremdenloge K 150.